

neue gespräche »

Partnerschaft.
Ehe. Familie.

04

Alles in Balance

Zwischen Familie und Beruf



Themen der Zeit

Das unmögliche Leben

Verwaiste Eltern,
sprachlose Helfer

Nachsitzen am Esstisch

... als gäbe es nur
noch die Schule

Thema des Jahres

Erbe und Zukunft

Frei nach *Laudato Si*:
Leben im Familienbetrieb

Inhalt



Das unmögliche Leben 4

20.000-mal im Jahr wird es bittere Realität: Eltern verlieren ein Kind. Ihr Schicksal fordert zum Helfen heraus und macht zugleich rat- und sprachlos.

Nachsitzen am Esstisch 8

Immer mehr Eltern investieren immer mehr Zeit und Geld in den Schulerfolg ihrer Kinder. Das Familienleben bleibt auf der Strecke.

Rubriken

Vor Ort 29

Beispiele aus der Praxis für die Praxis u. a.: Der Sound unserer Familie

Infothek 32

Events, Bücher, Filme, Materialien & mehr



34

Damit das Leben weiter geht

Tradition ist nicht einfach die Weitergabe von Besitz, sondern das gezielte Anknüpfen an Haltungen und Ideen. So leben und wirtschaften drei Generationen auf einem Weingut in Franken – und fühlen sich dabei auf einer Wellenlänge mit Papst Franziskus.



Entschieden anders 12

Ursula und Frank Höfer praktizieren ein Modell von Arbeitsteilung, von dem andere Paare träumen.

Kletterhalle statt Himalaya 15

(Junge) Eltern stehen oft vor der Qual der Wahl, weiß David Walbelder. Aber auf ziemlich hohem Niveau.

Das Klavier muss warten 17

In Familie, Beruf und Ehrenamt kommt viel Arbeitszeit zusammen. Aber Bettina Tillmann will es so.

Auf der Slackline des Lebens 20

Rumgammeln gehört dazu. Weil „Kampf“ und „Kontemplation“ erst zusammen die Fülle des Lebens ergeben, sagt Ingrid Schell.

Vollzeitjob Single-Mama 22

Als alleinerziehende Mutter lebt Stefanie Sommer seit 15 Jahren im „Funktionier-Modus“. Und ist stolz darauf.

Familienleben in der Lücke 23

Eltern verbringen heute mehr Zeit mit ihren Kindern – für einen hohen Preis, fürchtet Johanna Possinger.

Raus aus der Schiefelage! 24

Die Flexibilität der Kitas bleibt hinter der der Arbeitswelt zurück. Da ist Handlungsbedarf, fordert Frank Jansen.

Schwarze Zeiten, weiße Zeiten 26

Jahrelang lebte Familien Kullmann nur an den Wochenenden zusammen. Aber auch der Neustart danach war holperig.

Hör hin, Chef! 27

Christina Leib-Kessler erklärt, wie Arbeitgeber Eltern bei der Balance zwischen Familie und Beruf helfen können.

Ich kann nicht alles haben

Ein überraschender Anruf während einer Besprechung im Büro: „Kommen Sie bitte gleich ins Betreute Wohnen. Ihr Vater hatte einen Schwächeanfall.“

In den nächsten zwei Wochen wird unser Zeitbudget durcheinander gewirbelt. Ein „Plan B“ muss her; mein Vater braucht Begleitung zu mehreren Arztterminen, muss sogar ins Krankenhaus, und meine Mutter braucht ohne ihn viel Zeit, Geduld und Unterstützung. Mit vereinten Kräften bekommen wir die Lage in den Griff. Mein Mann verschiebt Termine, ich nehme Überstunden ausgleich, für eine Woche reist mein Sohn an, um nach Opa und Oma zu schauen; gut, dass er noch Ferien hat. Zudem erhalten wir „externe“ Unterstützung. Der Pflegedienst kommt kurzfristig täglich, eine Nachbarin schaut ab und zu bei meiner Mutter vorbei.

Ich liebe meine Familie, ich liebe meine Arbeit, und ich liebe es, ab und zu eine Runde zu laufen, Freunde zu treffen und Saxophon zu spielen. Im „Normalbetrieb“ passt das mal mehr, mal weniger. Jetzt wird daraus ein Balanceakt bis an die Grenzen meiner Belastbarkeit.

Das Leben mit Kindern oder mit alten Menschen ist selten kompatibel mit dem Takt, den die Arbeitswelt vorgibt. „Gute“ ArbeitnehmerInnen sind zeitlich, örtlich und inhaltlich flexibel und ständig erreichbar. Und auch in Familien gibt es oft Überraschungen, die Flexibilität, Erreichbarkeit und zudem menschliche Nähe erfordern.

Ich brauche deshalb zuerst eine realistische Einschätzung unserer Ressourcen. Wie viel Chaos halte

ich aus? Oder brauche ich zu meinem Glück klare Verhältnisse? Was brauchen meine Kinder in welchem Alter? Was können mein Partner und andere Familienmitglieder beitragen zur Bewältigung des Alltags und von außerplanmäßigen Belastungen? Das ist mir wichtig: Frauen dürfen nicht länger die Hauptlasten tragen beim Balanceakt von Familie und Beruf! Finden wir Hilfe bei Verwandten, Freunden, öffentlichen Einrichtungen?

Langfristig brauche ich gute Entscheidungen und gute familienunterstützende Angebote von Politik, Kirchen und Arbeitgebern, die zu uns passen und die Schwächsten (Kinder und Hochbetagte) nicht aus den Augen verlieren. Ohne Kompromisse geht das nicht; ich kann nicht alles haben. Manchmal muss ich unbequeme Lösungen in Kauf nehmen und gegen den Mainstream schwimmen.



Ein Rest an Chaos und Überraschung wird trotzdem bleiben. Manchmal „Gott sei Dank“ und manchmal „um Himmels Willen“.

Ich wünsche Ihnen dazu hilfreiche Anregungen durch die Beiträge in diesem Heft und vor allem auch eine gute Portion Gelassenheit.

Ingrid Schell

Ingrid Schell

